

Manfred Rüter

Begründer der Rasse Westfalenterrier · Bundeszuchtwart im VZFWT e.V.

Jäger, Züchter, engagierter Hundemann

09.10.1938 – 15.08.2026

Wir nehmen Abschied von Manfred Rüter aus Dorsten-Wulfen, der am 15.08.2026 im Alter von 87 Jahren friedlich im Kreise seiner Familie verstorben ist. Mit ihm verliert das deutsche Jagdhundewesen einen Menschen, der über Jahrzehnte mit großer Ausdauer und klaren Vorstellungen an der Entwicklung einer eigenen Hunderasse gearbeitet hat.

Die Idee hinter dem Westfalenterrier

In den frühen 1970er Jahren führte Manfred Rüter Deutsche Jagdterrier. Er schätzte deren jagdliche Leistungsbereitschaft, erkannte jedoch auch Eigenschaften und gesundheitliche Themen, die ihn beschäftigten. Statt sich damit abzufinden, entwickelte er die Vorstellung eines Terriers, der zuverlässig arbeitet, gut führbar ist und sich im Alltag problemlos integrieren lässt.

1970 begann er mit der Kreuzung von Deutschem Jagdterrier und Lakeland Terrier; später ergänzte er den glatthaarigen Foxterrier. Aus diesen Linien entstand zunächst der „Westdeutsche Jagdterrier“, der 1988 den Namen erhielt, unter dem er heute bekannt ist: Westfalenterrier.

Ein Leben für die Zucht

Über mehr als fünf Jahrzehnte begleitete und prägte Manfred Rüter die Entwicklung dieser Rasse. Als Bundeszuchtwart des VZFWT e.V. führte er das Zuchtbuch, achtete auf nachvollziehbare Abstammungen und setzte sich für eine verantwortungsvolle Leistungszucht ein.

Ein zentraler Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch sein züchterisches Wirken: das Bewahren der genetischen Vielfalt bei gleichzeitigem Schutz der Rasseidentität. Der breite Genpool, der aus der Kombination dreier Ursprungsrassen entstand, war für ihn kein Zufall, sondern Programm – die Grundlage für Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit des Westfalenterriers über Generationen hinweg.

Die Entwicklung gab ihm recht. Der Westfalenterrier hat sich deutschlandweit, in ganz Europa und bis nach Amerika einen Namen

gemacht: als Solojäger und im Meuteneinsatz auf Drückjagden, auf der Schweißfährte und bei der Erdarbeit – und zugleich als ruhiger, genügsamer, freundlicher Begleiter im Haus.

Manfred Rüter selbst konnte mit berechtigtem Stolz feststellen, dass sein Zuchtziel erreicht war: ein über Generationen gefestigtes Erscheinungsbild und eine herausragende jagdliche Eignung.

Der Mensch hinter dem Lebenswerk

Wer Manfred Rüter begegnete, traf auf einen sachlichen, klaren und hilfsbereiten Menschen. Er vertrat seine Positionen mit Überzeugung, wenn es um das Wohl seiner Rasse ging – sei es in züchterischen Fachfragen, in der Anerkennung jagdlicher Prüfungen oder im Ringen um den eigenständigen Weg des Verbandes.

Gleichzeitig war er bereit, sein Wissen weiterzugeben – an Welpeninteressenten, junge Züchterinnen und Züchter sowie Hundeführer. Sein Zwinger „von der Heide“ brachte über viele Jahre Hunde hervor, die sowohl im jagdlichen Einsatz als auch in der Zucht des Vereins besondere Bedeutung hatten.

Die Arbeit für den Westfalenterrier war in der Familie Rüter stets präsent – getragen von seiner Ehefrau Carmen Rüter als Vorsitzende des Vereins sowie von seinen Kindern und Schwiegerkindern.

Was bleibt

Manfred Rüter hinterlässt eine Rasse, die heute von vielen Menschen geführt, gezüchtet und geschätzt wird. Er hinterlässt einen Verband, der seine Grundsätze weiterträgt, und zahlreiche Jägerinnen und Jäger, die im Revier täglich erleben, wofür er sich eingesetzt hat.

Und er hinterlässt uns die Haltung, dass eine klare Vision – verbunden mit Wissen, Geduld und jahrzehntelanger konsequenter Arbeit – etwas Bleibendes schaffen kann.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie – und allen, die ihm verbunden waren.

Waidmannsdank und Waidmannsruh.